

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **1 (1915)**

Heft 19

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 22. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Die Aussprache beim Kirchengesang. — Erholungslektüre als Quelle der Seelenkunde. — Schläge! — Bericht über einen Schulbesuch. — Schulnachrichten vom Ausland. — Musik. — Inserate. —

Beilage: Volksschule Nr. 9

Die Aussprache beim Kirchengesang. *)

Von Dr. Robert Kopp, Luzern.

Nicht das Erste im Kirchengesang, aber doch etwas sehr Wichtiges und etwas, das zur Hebung der Kirchenmusik viel beiträgt, ist die Aussprache bei den Kirchengesängen. Es ist nicht jedem Chöre gegeben, sehr schwere Kompositionen aufzuführen; es fehlen die Kräfte. Nicht jedem Organisten ist es vergönnt, mit schönen Orgeltönen die Gesänge zu begleiten; es steht ihm vielleicht ein äußerst mangelhaftes Instrument zur Verfügung. Es ist nicht überall möglich, das Repertoire so zu vergrößern, wie man es wünschte. Aber eines kann in jedem Chöre erstrebt und mit gutem Willen erreicht werden: die gute Aussprache! Die Aussprache der Gesänge auf der Orgel ist — ich möchte sagen — der Gradmesser des Chores. Gute Aussprache läßt schließen auf die Energie und Arbeitslust der Sänger und namentlich ihres Leiters, des Organisten.

Es genügt nicht, daß die Kirchensänger die Töne richtig treffen, daß sie forte und piano beachten, daß sie taktfest sind und im Tempo sich vom Hrn. Direktor leiten lassen. Es müssen auch die einzelnen Buchstaben, Silben und Worte richtig ausgesprochen werden. — Die „Aussprache beim Kirchengesang“ läßt sich in zwei unmittelbar praktische Fragen fassen:

1. Wie sind die einzelnen Laute, Silben, Buchstaben auszusprechen?

*) Vorliegende Arbeit hat der hochw. Herr Verfasser als Vortrag am 18. Februar 1915 in Wohlhufen erstmals dargeboten, bei Anlaß der IV. Delegiertenversammlung des Kreisjäziliensvereins Willisau-Entlebuch des Luzern. kantonalen Jäziliensvereins, und auf Ansuchen der Schriftleitung das Manuskript gütigst zur Verfügung gestellt.